

Auftreten statt austreten

Persönliche Gedanken zum Missbrauchsbericht

Den 12. September 2023 werden wir alle nicht so schnell vergessen. Es war jener Tag, an dem die Pilotstudie zum Missbrauch in der römisch-katholischen Kirche der Öffentlichkeit vorgestellt wurde. Das Ausmass der Missbräuche hat mich tief erschüttert. Als kirchliche Mitarbeitende sind wir, ob wir wollen oder nicht, Teil dieses Systems, und wir tragen eine Mitverantwortung. Ich bin aber auch erleichtert: Endlich lässt sich schwarz auf weiss nachlesen, was schon länger geahnt wurde: Die Fälle von sexuellem Missbrauch durch kirchliche Amtsträger oder in kirchlichen Einrichtungen sind zahlreich. Die Schweiz steht nicht besser da als die umliegenden Länder, bei denen die Aufarbeitung schon früher begonnen hatte. Und als ob der Missbrauch nicht schon genug schlimm wäre: Mindestens so schwer wiegt auch der Umgang der kirchlichen Amtsträger mit den Missbrauchsfällen. Sehr vieles wurde vertuscht, Personen versetzt und so neues Unheil ermöglicht. Das System hat viel Leid verursacht und zu wenig die Liebe und Güte Gottes. Meine Gedanken sind bei den Opfern und ihren Familien. Im Namen der Kirche wurden Verletzungen begangen, die sich nicht entschuldigen lassen. Ich bin dankbar, dass die Wahrheit, wenn auch viel zu spät, endlich ans Tageslicht kommt.

Wie gehen wir nun weiter, als Kirche, als Pastoralraum? Auch wenn die meisten Fälle Jahrzehnte zurückliegen und die Studie eine Verbesserung in den letzten zwei Jahrzehnten feststellt, können wir nicht mehr zur Tagesordnung zurückkehren. Es steht ausser Frage, dass dringend Reformen angegangen werden müssen, insbesondere in den Strukturen unserer Kirche. Macht muss geteilt werden, es braucht unabhängige Kontrollinstanzen und Ansprechpersonen für Missbrauchsfälle. Ebenso muss über die Amtsfrage diskutiert werden und den Zugang dazu. Denn es dürfte wohl jedem klar geworden sein, dass der geschlossene Zirkel von zölibatär lebenden Männern den Missbrauch begünstigt. Es braucht aber auch eine neue Kultur, nämlich eine Kultur des Vertrauens, des Zugebens von Fehlern und auch der Professionalität in der Personalführung.

Mich macht traurig, dass nun wir, die tagtäglich kirchliche Basisarbeit in den Pfarreien leisten, unmittelbar die Folgen erfahren müssen: durch Kirchenaustritte, durch Anfeindungen und Pauschalisierungen. Auch wenn ich jede Person sehr gut verstehen kann, die jetzt die Kirche verlässt: Es ist nicht die Lösung. Denn damit werden nicht die Schuldigen bestraft, sondern wir in den Kirchgemeinden und damit die Menschen vor Ort (Familien, Jugendliche und Kinder, ältere Menschen und Vereine). Ich lade daher möglichst viele ein, dabeizubleiben und zu zeigen, dass wir in den Pfarreien eine andere Kirche leben und wir uns die Freude des Glaubens nicht nehmen lassen, weder von übergriffigen Seelsorgenden noch von mutlosen Kirchenoberen. Ich lade alle ein, sich zusammen mit mir, den über 100 Angestellten und unzähligen Ehrenamtlichen in der Katholischen Kirche Emmen-Rothenburg für eine glaubwürdige und ehrliche Kirche einzusetzen, die ausstrahlt in die Welt. Denn ich bin überzeugt, dass auch heute noch die christliche Botschaft etwas zu sagen und das Potential hat, die Welt und unser Zusammenleben zum Guten zu verändern.

David Rüegsegger, Pastoralraumleiter